

gilt auch hier, weil die Herrlichkeit des Herrn übergegangen ist in die Mysterien. Man mag mir eine persönliche Bemerkung gestatten. Als ich im Jahre 1919 meinen ersten liturgischen Artikel veröffentlichte, überschrieb ich ihn „Geheimnisse der Ostern“. Heute schreibe ich „Die österlichen Mysterien“. Denn wir schreiben 1948. Und nach den tiefgreifenden Forschungen des am Ostermorgen heimgegangenen Mitbruders P. Odo Casel aus Maria Laach über das Mysterium ist es wohl nicht mehr statthaft, an der unzutreffenden Übersetzung „Geheimnis“ festzuhalten. Wer aber das eingedeutschte Wort „Mysterium“ nicht gebrauchen will, der sage: „geheimnisvoller Heilsvorgang“, und er hat beides: das, was in der Heilsordnung zu unserem Heile vor sich geht, und das Geheimnisvolle daran, zu dem wir in Ehrfurcht emporblicken.

Univ.-Prof. Dr. P. Thomas Michels O.S.B.

HERBSTKONFERENZ

Das Institutum Liturgicum ist mit der Vorbereitung der am 29. und 30. September d. J. stattfindenden **VIERTEN KONFERENZ DER ÖSTERREICHISCHEN LITURGISCHEN KOMMISSION** beschäftigt. Wie schon im Bericht über die Frühjahrskonferenz angekündigt wurde, steht bei der Herbstkonferenz hauptsächlich die **Verlebendigung des Amtes** in ihren verschiedenen Möglichkeiten zur Diskussion. Auch die Fragen des Fastenstationsgottesdienstes und des Opferganges werden diskutiert. Das Institut ist auch diesmal für alle Einsendungen von Vorschlägen dankbar. Gerne benützen wir diese Gelegenheit, um allen hochwürdigen Herren für ihre Antworten auf das Rundschreiben unseres Institutes Dank zu sagen, soweit dies nicht schon durch die Schreiben an die Mitglieder des Institutes geschehen ist.

WERKRAUM

LAIENSTIMME ZUM NÜCHTERNHEITSGEBOT

Immer mehr tritt die Feier der heiligen Messe in den Mittelpunkt unseres religiösen Lebens. In eben dem Maße, in dem die Gläubigen aktiv an ihr teilhaben, wollen und werden sie auch am Opfermahl teilnehmen. Damit drängt sich aber auch die Frage des Nüchternheitsgebotes immer stärker auf, das leider sehr oft das einzige ernsthafte Hindernis für den Empfang der hl. Eucharistie ist. Eingeführt ob der Mißstände, die allenthalben bei der Feier des Abendmahles aufgetreten waren, hat es sich in einer für unsere heutigen Verhältnisse viel zu strengen Form bis jetzt erhalten. Wohl gibt es, vor allem durch die Einführung der Abendmessen, weitgehende Erleichterungen, doch bleiben noch viele Härten und die Möglichkeiten von Dispensen sind schwer zu überschauen und zu handhaben und für Gegenden, in denen die Gläubigen oft einen weiten Weg zur Kirche haben, sehr erwünscht.

Nicht daß das Nüchternheitsgebot keinen tiefen Sinn im Rahmen einer würdigen Teilnahme an der Eucharistie hätte. Aber müßte es nicht überall da, wo seine Befolgung gleichbedeutend ist mit der Unmöglichkeit teilzuhaben am Opfermahl, dem viel Größeren weichen?

Denken wir einmal an alle jene, denen es oft aus recht verschiedenen, aber doch wichtigen Gründen nicht möglich ist, schon am frühen Morgen zur Messe zu gehen oder an die vielen Gläubigen, die eine Stunde und mehr Weg zur Kirche haben. Sicher ist es vielen auch dann noch möglich, das Nüchternheitsgebot zu erfüllen und die Kommunion zu empfangen. Aber diese sind heute nicht mehr die Norm. Gerade vom ärztlichen Standpunkt muß man Bedenken haben. Die letzte Mahlzeit liegt bei den meisten zwischen 6 bis